

Medienmitteilung vom 21. Mai 2007

Breit abgestütztes Berner Kantonalkomitee sagt nein zur 5. IV-Revision

Ein heute vorgestelltes Komitee wirbt im Kanton Bern für ein Nein zur 5. IV-Revision. Die Revision sei sowohl sozial- als auch finanzpolitisch verfehlt und gehe voll zulasten der Behinderten. Für ein Nein zur Vorlage setzen sich namentlich der Berner Gesundheits- und Fürsorgedirektor Philippe Perrenoud und die Berner Ständerätin Simonetta Sommaruga ein. Dem Komitee stehen für die Aktivitäten über 20 000 Franken zur Verfügung.

Invalidität kann jeden von uns treffen». Dies müsse man sich bei der Abstimmung zur 5. IV-Revision vor Augen halten, forderte die Berner Grossrätin Kathy Hänni (Grüne) an einer Medienkonferenz. Hänni kritisierte, dass die Revisionsvorlage einseitig bei den Behinderten ansetze. Simone Berchtold, Mitarbeiterin des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes, konkretisierte, dass eine Intensivierung von Eingliederungsmassnahmen sinnvoll wäre. Die IV-Revision führe jedoch zu «einseitigem Druck auf Behinderte, ohne diesen wirklich Arbeitsplätze anzubieten.» Auch der kantonale Gewerkschaftsbund kritisierte die fehlende Verpflichtung der Wirtschaft zur Schaffung von Arbeitsplätzen für behinderte Menschen.

Der Berner Gesundheits- und Fürsorgedirektor Philippe Perrenoud warnte vor dem sogenannten Drehtüreffekt: «Bereits jetzt ist die Kostenverlagerung von der IV in die Sozialhilfe spürbar, mit der 5. IV-Revision wird sich die Kostenverlagerung noch verstärken.» Perrenoud forderte, dass «das Herumschieben von Menschen ein Ende haben muss.» Kritik an der Ablehnung der Zusatzfinanzierung durch den Nationalrat (Beschluss 20.3.2007) übte die Berner Ständerätin Simonetta Sommaruga. Falls die IV-Revision mit einer einnahmenseitigen Sanierung kombiniert worden wäre, so hätte dies gemäss Sommaruga eine mehrheitsfähige Vorlage ermöglicht. Nun brauche es aber «ein Nein zur einseitigen und unsozialen Vorlage.»

Die Künstlerin Cornelia Nater kritisierte, dass IV-Renten-Bezüger schon heute unter Druck stünden. Vielerorts werde heute so gearbeitet, «als wäre die 5. IVG-Revision schon angenommen worden.»

Dem Berner Komitee haben sich bisher 15 Organisationen und an die 60 Einzelmitglieder aus der Politik angeschlossen. Insgesamt stehen dem Komitee über 20 000 Franken für die Kampagne zur Verfügung. Die finanziellen Mittel will das Komitee vor allem in Inserate investieren. Zudem sorgt das Komitee und die darin vertretenen Organisationen dafür, dass die Bevölkerung mit zweckdienlichen Informationen versorgt wird; bei frühmorgendlichen und abendlichen Verteilaktionen werden die Abstimmungsmaterialien an den Bahnhöfen unter die Leute gebracht.

Für weitere Auskünfte:

Blaise Kropf, 079 263 47 68